

Laibacher Zeitung.

N^o. 25.

Montag am 1. Februar

1858.

Die „Laibacher Zeitung“ erscheint, mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage, täglich, und kostet sammt den Beilagen im Comptoir ganzjährig 11 fl., halbjährig 5 fl. 30 kr., mit Kreuzband im Comptoir ganzjährig 12 fl., halbjährig 6 fl. Für die Zustellung ins Haus sind halbjährig 30 kr. mehr zu entrichten. Mit der Post portofrei ganzjährig, unter Kreuzband und gedruckter Adresse 15 fl., halbjährig 7 fl. 30 kr. — Insertionsgebühr für eine Spaltenzeile oder den Raum derselben, ist für einmalige Einschaltung 3 kr., für zweimalige 4 kr., für dreimalige 5 kr. G. M. u. f. w. In diesen Gebühren ist noch der Insertionsstempel pr. 15 kr. für eine jedesmalige Einschaltung hinzu zu rechnen. Inserate bis 12 Zeilen kosten 1 fl. 45 kr. für 3 Mal, 1 fl. 20 kr. für 2 Mal und 55 kr. für 1 Mal (mit Inbegriff des Insertionsstempels).

Mit 1. Februar l. J. beginnt ein neues Abonnement auf die „Laibacher Zeitung“ für die Zeit vom 1. Februar bis Ende Juni. Der Preis dafür ist:

Im Zeitungs-Comptoir abgeholt: fl. 4.35

Ins Haus zugestellt „ 5. —

Mit Post portofrei versandt . . . 6.15.

Amtlicher Theil.

Se. k. k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschliessung vom 19. Jänner d. J. an dem Stuhlweissenburger Domkapitel zum Domdekan den Domkustos, Dr. Josef Schwandeler; zum Domkantor den Titular-Probst und Rathbedr. Archidiacon, Karl Aigner; zum Domkustos den Titular-Abt und Canonicus magister jun., Dr. Johann Limbeck; zum Rathbedr. Archidiacon den Titular-Abt, Schulrath Dr. Ignaz Nyirák; zum Ofner Archidiacon den bischöflichen Sekretär und Diözesan-Archivar Johann Pauer und zum Canonicus magister jun. den Pfarrer zu Esör, Bezirksdechant und Schulaufsichter Emerich Benossz, allergnädigst zu ernennen geruht.

Der Justizminister hat den provisorischen Gerichtsadjunkten bei dem Grundbuchsenate zu Käsmark, Ferdinand Serépi, zum definitiven Gerichts-Adjunkten und den Stuhlrichteramt: Aktuar zu Göllnitz, Bartholomäus Matirko, zum provisorischen Gerichtsadjunkten bei dem Komitatsgerichte zu Veresgász ernannt.

Der Minister der Justiz hat die bei dem Notariats-Archive in Brescia erledigte Rathsnotars-Stelle dem Kanzlisten des Notariats-Archives in Mailand, Johann Galori, verliehen.

Der Minister für Kultus und Unterricht hat den Supplenten Jakob Podich zum Professor und den provisorischen Lehrer Vincenz Gelcich zum wirklichen Lehrer der Mathematik und Kantil, und zwar Ersteren an der obern nautischen Schule in Ragusa und Letzteren an der untern nautischen Schule in Cattaro ernannt.

Kundmachung.

Das hohe k. k. Ministerium des Innern hat nach gepflogener Einvernehmung mit dem hohen k. k. Armeekorpskommando laut herabgelangten Erlasses ddo. 15. Jänner 1858, Nr. 141, bei dem Umstande, daß die Zahl der zum Erlag der Militärdienstbefreiung-Taxe angemeldeten Militärdienstpflichtigen für das Jahr 1858 geringer als die Zahl der Bewerber um die Stellvertretung im Militärdienste sich ergeben hat, den hiesigen Bewerber August Debeus und Ferdinand Neumarkil die nachgesuchte Militärdienstbefreiung gegen Erlag der Befreiungstaxe zugestanden.

Von der k. k. Landes-Regierung für Krain.
Laibach am 25. Jänner 1858.

Nichtamtlicher Theil.

Wien, 29. Jänner.

Die Beratungen der in Wien seit einigen Wochen tagenden Zollkonferenz soll dem Vernehmen nach Hoffnung auf einen günstigen Ausgang derselben geben; man glaubt hier, die österreichischerseits gestellten Anträge dürften wenigstens zum größern Theil Aussicht haben, von der Konferenz angenommen zu werden. Einer der wichtigsten Punkte dieser Beratungen soll bereits so gut wie entschieden sein, nämlich die Vereinigung der beiderseitigen Zollämter an

den großen Handelsplätzen und den Knotenpunkten der Eisenbahnen und Flüsse nach den im Vertrag von 1854 für die Einrichtung gemeinsamer Grenzollämter festgesetzten Grundzüge. Auch sollen die Deklarationen aus einem Zollgebiete auch für das andere gelten, jedoch wird noch über die denselben zu gebenden neuen Formulare berathen. Jetzt sollen die Verhandlungen über den Vorschlag, beide Zollgebiete als eines zu behandeln und daher den Durchfuhrzoll für beide Staaten passierende Waren nur ein Mal zu beheben, im Zuge sein, womit zugleich eine Herabsetzung der Zwischenzölle für verschiedene Roh- und Industrieprodukte verbunden wäre. Im Prinzipie sollen sich diese Anträge der Zustimmung der drei Bevollmächtigten des Zollvereins erfreuen. Dem unsererseits gestellten Antrag, die Waren nach 3 Kategorien, einer feinen, mittelfeinen und gemeinen zu tarifiern, sollen dieselben jedoch abgeneigt sein, indem sie zur Unterstüßung ihrer Opposition die daraus hervorgehende Erhöhung der Zollsätze anführen, welche den Grundzügen des Zollvereins zuwiderlaufen würde. Der Schluß dieser auch für unser Vaterland sehr bedeutsamen Konferenzen dürfte wohl erst gegen Oftern erwartet werden.

Von großer Wichtigkeit für die Grundbesitzer des Triester Statthalterbezirk, des lombardisch-venezianischen Königreichs und Dalmatiens ist die vor wenigen Tagen erfolgte Kundmachung der österreichischen Nationalbank, wodurch, um den Grundbesitzern der genannten Provinzen die Benützung des Hypothekarkredits der österreichischen Nationalbank zu erleichtern, die Direktion derselben mit Zustimmung der hohen Ministerien des Innern und der Finanzen die zu diesem Zwecke angebotene Vermittlung der Assicurazioni generali in Triest annimmt, und in der Einrichtung der durch dieselben vermittelten Darlehensgeschäfte und der ausgegebenen Pfandbriefe Modalitäten eintreten läßt, welche dem Verhältnisse dieser Länder mehr entsprechen und daher geeignet sein dürften, den Bedürfnissen des Bodenbesitzes eine erfolgreiche Abhilfe zu gewähren. Auch wurde kraft dieses Uebereinkommens den Assicurazioni generali die Vollmacht erteilt, alle Geschäfte, welche in den Ressort der Hypothekarkreditabtheilung der Nationalbank fallen, in den oben erwähnten Provinzen zu besorgen, ohne dadurch die Realitätenbesitzer im Mindesten zu verhindern, sich wegen Erlangung eines hypothekierten Darlehens unmittelbar an die Nationalbank zu wenden. Die beschlossenen weiteren, diese Uebereinkunft im Einzelnen normirenden Bestimmungen werden im Programm der Assicurazioni generali zur öffentlichen Kenntniß gelangen, und wird die Thätigkeit dieser Assicurazioni in Beziehung auf das Hypothekengeschäft mit 1. Februar 1858 beginnen.

Zur Anfang des Monats Februar wird nunmehr bestimmt die Ankunft des kaiserlich französischen Botschafters am Wiener Hofe, Baron Burquey erwartet, und soll derselbe, wie die „Osterr. Zig.“ meldet, der Ueberbringer eines eigenhändigen Schreibens Sr. Maj. des Kaisers Napoleon an Se. Maj. den Kaiser Franz Joseph sein. Ueber den künftigen kaiserlich russischen Gesandten in Wien zirkuliren verschiedene Versionen. Man versichert, daß der Graf v. Bendenkorf, gegenwärtig Gesandter Rußlands in Würtemberg, wahrscheinlich hiezu bestimmt sei, und dürfte dann Herr v. Fonton, der gegenwärtig die Geschäfte der russischen Gesandtschaft hier leitet, beim deutschen Bundestag in Frankfurt akkreditirt werden.

In Liverpool ward jetzt ein Prozeß zwischen einem österreichischen Schiffe, der „Grazia divina“ und einem amerikanischen Kaufahrer, der das österreichische Schiff in den Grund bohrte, wobei 6 Matrosen desselben das Leben verloren, zu Gunsten des Ersteren entschieden und wurde der Amerikaner zum Schadenersatz verurtheilt.

Der eben jetzt veröffentlichte amtliche Bericht über die im Mai vorigen Jahres abgehaltene landwirtschaftliche Ausstellung im Augarten gibt die durch dieselbe verursachte Geldauslage auf 114.000 fl. an; davon wurden durch die Subskription unter den Mit-

gliedern 9000 fl. gedeckt; der Zufluß aus Staatsmitteln betrug 25.000; fl. von der Gemeinde Wien wurden 5000 fl. gegeben und die Summe des für den Eintritt in den Augarten gelösten Geldes betrug 65.000 fl. Der amtliche Bericht meldet ferner, daß das Gelingen des ungemein schwierigen Kassageschäfts „durch einen mit Schluß der Rechnung entdeckten Kassa-Abgang verkümmert wurde, der entweder auf einem bisher noch unaufgefundenen Rechnungsrüthume beruht, oder aber, was weit wahrscheinlicher ist, einem kühnen diebischen Griff, zu dem bei der Beschränktheit des Lokales, bei der unglücklichen Situation des Kassatisches und bei der Masse von Parteien, die alle zugleich bedient sein wollten, sich die beste Gelegenheit bot, zuzuschreiben kommt.“

Oesterreich.

Wien, 29. Jänner. Ihre Majestät die Kaiserin Karolina Augusta haben dem Ofner wohlthätigen Frauen-Vereine 300 fl. zur Förderung der Armen-Interessen huldreichst gespendet.

Se. Majestät der Kaiser Ferdinand haben der Pfarrkirche zu Bracław bei Hohenmauth zur Herstellung der Altäre den Betrag von 200 fl. gewidmet.

Ihre k. Hoheiten der durchlauchtigste Herr Erzherzog Generalgouverneur Ferdinand Max und die durchlauchtigste Frau Erzherzogin Charlotte haben dem Baufonds der neuen, durch einen Wolfenbruch hart beschädigten Kirche zu Jarra (im Venetianischen) 200 fl., und Se. k. Hoheit der durchlauchtigste Herr Erzherzog außerdem für die Herstellung des verfallenen Schul-schwesterhauses zu Sternberg in Mähren einen Betrag von 100 fl. gespendet.

Se. k. Hoheit der durchlauchtigste Herr Erzherzog-Generalgouverneur Ferdinand Max haben nachbenannten Individuen, als Vincenzo Tosoni, Fortunato Desre, Giov. Batt. Dongbi, Luca Nazariani, Luigi Novarese, Angelo Bianconi, Carlo Pavest, Michele Gorini, Giovanni Taschini, Carlo Eugenio Colla und Andrea Jacchini die kasslose Rückkehr in die k. k. österreichischen Staaten bewilligt.

Deutschland.

Berlin, 25. Jänner. Heute Nachmittags nach 2½ Uhr verkündeten 36 Kanonenschüsse der Residenz, daß kurz vorher in London Se. k. k. Hoheit der Prinz Friedrich Wilhelm mit der Prinzessin Viktoria getraut worden sei. Sobald der Ringwechsel in der britischen Hauptstadt erfolgt war, flog die freudige elektrische Botschaft hieher, und der eherne Mund der vor dem Residenzschlosse im Lustgarten, mit der Mündung nach dem Museum zu, aufgestellten 12 Geschütze, deren jedes drei Mal abgefeuert ward, verkündete die Botschaft weiter. Eine sehr freudige Bewegung unter der, in der Umgegend versammelten Menge (die Kanonen waren schon seit 11½ Uhr aufgeföhren) machte es, als nach 1 Uhr Ihre Majestäten der König und die Königin in dem bekannten sechsspännigen Wagen mit zwei Vorreitern in das Schloß fuhren. (K. Z.)

Berlin, 26. Jänner. Die Vorbereitungen für den Empfang des neuvermählten prinziplichen Paares treten hier in Berlin täglich sichtbar hervor und man darf schon vorhersehen, daß das Ganze sich zu einer der größten Festlichkeiten gestalten wird, welche die Hauptstadt je gesehen hat. An der Aufstellung und dem Festzuge werden 58 Innungen mit ungefähr 6000 Meistern und 9000 Gesellen, sowie die Maschinen-Arbeiter, Zeugdrucker, Zigarrenmacher, mit 7000 Personen, also im Ganzen circa 30.000 Mann theilnehmen. Außer den 150 neugemalten Gewerbsfahnen werden die zum Theil kostbaren Gewerks-Embleme mitgeführt werden. Der Verein junger Kaufleute will einen großartigen Fackelzug zu Wagen mit bunten Lampen am Abende des Einzuges veranstalten. Das Brandenburger Thor wird sechs Stunden hindurch mit elektrischem Lichte, die Gruppen auf der Schloßbrücke sollen durch Sonnen erleuchtet werden, welche aus unzähligen Gasflämmchen gebildet sind. Zur Erinnerung an die Vermählung wird hier eine Me-

daille aus Gold und Silber geschlagen, welche an hochgestellte Persönlichkeiten zur Verteilung kommt.

— Die Berliner „Zeit“ ist veranlaßt, einen neuen Artikel über „die Kompetenz der Donau-Mitstaaten“ zu bringen. In demselben urtheilt sie mit unbeschreiblicher Vornehmheit über die österreichische Auffassung der Sachlage ab und sagt unter Anderem: der angeregte Meinungsstreit habe kaum mehr als eine theoretische Wichtigkeit, da sich offenbar herausstelle, daß die Wiener Auffassung bei den übrigen Großmächten keine Unterstützung finde. Es ist abzuwarten, ob die „Zeit“ in diesem Falle ihre Auffassung als eine höher hinaufreichende Ueberzeugung festhalten wird.

— Ueber die Streitfrage zwischen der dänischen Regierung und den Herzogthümern Holstein und Lauenburg bringt die „St. Petersb. Ztg.“ so eben eine mit der deutschen staatsrechtlichen Auffassung übereinstimmende Auseinandersetzung. Der in Kopenhagen tagende Reichsrath hat den Antrag der 6 holsteinischen Mitglieder beraten, und den Uebergang desselben zur zweiten Behandlung mit großer Majorität beschlossen. Dieser Antrag lautet:

„Der König möge in Berücksichtigung der in der Thronrede angedeuteten Verfassungsverhältnisse die Verhandlungen gegenwärtiger Session einschränken, mit Ausnahme der Verhandlungen, welche zur Aufrechterhaltung des Staatshaushaltes und zur Fortführung der laufenden Administrationsfachen notwendig seien.“

Aus der Diskussion war jedoch das schließliche Schicksal des Antrags — seine Verwerfung — zu entnehmen, um so mehr als die Regierung sich gegen denselben erklärt hat und bei ihren Gesegentwürfen für die gegenwärtige Session stehen geblieben ist.

Schweiz.

— Die Genfer Regierung berichtet — nach einem Telegramme der „Allg. Ztg.“ — dem Bundesrath: die angestellte Untersuchung über das Verhalten der italienischen Flüchtlinge habe nicht die mindeste Beziehung zum Attentat herausgestellt. Sie werde übrigens ihre internationalen Pflichten gewissenhaft erfüllen. Auch die Regierung Tessins soll zu strenger Ueberwachung italienischer Flüchtlinge ermahnt werden und von Frankreich Reklamationen schon eingetroffen oder doch angekündigt sein.

Frankreich.

— Aus Paris, 24. Jänner, schreibt man der „Wiener Ztg.“: Nirgends sind die politischen Wolkenbrüche so häufig wie hier, nirgends verlaufen sie sich so schnell, nirgends stellt sich der geregelte, tägliche Lauf der Dinge so rasch wieder her, nirgends wird das Neue leidenschaftlicher ergriffen, aber auch nirgends altern die Kapazitäten und Berühmtheiten, die Moden, die Maximen, die Neugiertheiten so geschwind wie eben hier. Die äußeren Spuren des Attentates sind gänzlich verschwunden. Das Ereigniß selbst scheint durch Wochen von dem heutigen Tage geschieden. Die Herren befürchteten unangenehme Folgen von den auswärts bezüglich die Flüchtlinge zu stellenden Reklamationen; noch mehr aber plagte sie die Sorge vor den in Aussicht gestellten Repressivmaßregeln. Sie fühlten sich erleichtert. Was vorausgesehen war, wird nunmehr von allen Seiten bestätigt. Die Regierung, heißt es, sei fest entschlossen, den Weg der Mäßigung, wie der Kaiser selbst in der dem Grafen Morny gegebenen Antwort betonte, nicht zu verlassen und nur solches vorzuschlagen, was sich zur Wahrung der innern Ruhe und Ordnung des Staates unerlässlich darstelle. Die Nothwendigkeit gewisser Maßregeln wird kein Unbefangener in Abrede stellen. Daß den extragouvernementalen Parteien fernerhin nicht gestattet werden wird, ihre Banner hoch flattern zu lassen, ist natürlich. In dieser Hinsicht wird der Spielraum der Journale allerdings etwas eingeschränkt werden. Sie dürfen gehalten sein, sich durch die Behandlung innerer gemeinnütziger Aufgaben und Angelegenheiten schadlos zu halten. Die Zeit der Oppositionen, besonders die kombinierten, ist vorbei.

Paris, 25. Jänner. Fürst Pücklerstein ist mit ungewöhnlicher Auszeichnung hier aufgenommen worden und speiset heute an der kaiserlichen Tafel. — Der Kaiser geht heute auf den Ball des englischen Gesandten. Wie gewöhnlich in solchem Falle, ist die Liste der Eingeladenen zum Zeremonienmeister gebracht und sind die Namen einiger Journalisten gestrichen worden. Die Anwesenheit des Kaisers auf dem Ball von Lord Cowley wird einen guten Eindruck machen.

— Der bereits gemeldete Tod der Königin von Auld hat einige Sensation in Paris erregt. Diese Dame war schon in London krank. Das kalte Klima und der Aerger, den sie darüber empfand, daß ihre Gesuche keinen Erfolg hatten, zogen ihr eine Lungenkrankheit zu, die einen schnellen Tod zur Folge hatte. Sie hatte hier mehrere Aerzte konsultirt. Ihr Uebel war aber bereits zu weit vorgeschritten, als daß Rettung möglich war. Die Königin war 53 Jahre alt; sie war sehr schön gewesen, die Weiße ihrer Haut fiel auf. Die Königin starb umgeben von ihren Frauen, welche ihr die zärtlichste Pflege zu Theil werden lie-

ben. Der Schmerz derselben nach ihrem Tode war groß. Sie gaben sich demselben in ganz orientalischer Weise hin und riefen das ganze Gesehe herbei, um ihre Trauer zu theilen. Ein indischer Priester sagte hierauf die üblichen Gebete, an denen das ganze Personal Theil nahm. Der Leichnam der Verstorbenen wurde dann allen Blicken entzogen und wird von 4 Frauen bewacht, die Tag und Nacht beten. Eine telegraphische Depesche rief den Sohn der Königin, der sich in London befindet, nach Paris. Derselbe wird jeden Augenblick erwartet, um die nöthigen Vorkehrungen zum Leichen-Begängnisse zu treffen. (R. Z.)

Paris, 28. Jänner. In maßgebenden Kreisen will man wissen, daß die europäischen Großmächte, und namentlich die deutschen Mächte, die französische Regierung ersucht haben, im Interesse der europäischen Ordnung Maßregeln gegen die Flüchtlinge vorzuschlagen. Der Prinz von Preußen habe selbst einen ähnlichen Schritt gegenüber dem englischen Kabinete gethan. Sein jüngerer Bruder Albrecht, welcher nach den Hochzeitsfeierlichkeiten in Paris erwartet wird, dürfte dem französischen Staatschef die Absichten des englischen Kabinetts bekannt geben. Zwischen England und Frankreich bestehen fortwährend die freundschaftlichsten Beziehungen. Die Königin und der Prinz Albert haben dem Kaiser sehr herzliche Briefe geschrieben, und die englische Regierung hatte einen Augenblick die Absicht, den Herzog von Cambridge zur Beglückwünschung des Kaisers hieher zu schicken, kam aber wieder von dem Gedanken zurück, eben weil zwischen der Königin Viktoria und Napoleon III. ein lebhafter brieflicher Verkehr besteht. Der König von Württemberg habe während seiner Krankheit an den Kaiser geschrieben und ebenfalls energische Maßregeln als eine Nothwendigkeit dargestellt. Ein ähnliches Schreiben habe Louis Napoleon vom Könige Viktor Emanuel erhalten. In Folge dieser Schritte der europäischen Mächte habe die französische Regierung nicht, wie die Blätter gesagt haben, eine Note, sondern Bemerkungen durch das Organ ihrer diplomatischen Vertreter an einige Mächte richten lassen. Man erräth, daß diese Mächte England, Sardinien, Belgien und die Schweiz sind, und daß von diesen Regierungen Maßregeln gegen die Flüchtlinge verlangt werden, die geeignet wären, als Bürgschaft für die Zukunft zu dienen. Diese Vorstellungen sind in der Form einer freundschaftlichen Mittheilung und im Gewande sehr gemäßigter Ausdrücke gemacht worden. Auch weist man in offiziellen Kreisen die Unterstellung, als wolle die Regierung unnütze Härte hervorrufen, mit Entrüstung zurück.

— Unter den Verdächtigen, deren sich die Polizei bemächtigt, befand sich ein Seidenhändler aus der Rue de Sentier, der auf eine pikante Weise mißbraucht wurde und unwissentlich den Zwecken der Verschworenen diente. Durch seinen Geschäftsverkehr öfter nach London geführt, lernte er daselbst einen seiner Landsleute kennen, der ihm sehr wohl gefiel und der ihn bat, seinem Geschäfte mit Luxuswaaren in Paris nachzuhelfen. Der Seidenhändler versprach das Seinige zu thun, vergaß aber sein Versprechen, sowie er seinen Landsmann aus den Augen verlor. Nach einiger Zeit erhielt er von diesem ein Schreiben, in welchem er an seine Zusage erinnert und ihm die Sendung einiger Muster-Exemplare Revolvers zur Erleichterung des Geschäftes angekündigt wird. Nicht lange nach der Sendung, welche der Seidenhändler arglos von der Manth abgeholt hatte, empfahl der Franzose in London dem Pariser einen Engländer, Namens Alsopp, als einen überaus reichen Mann, der nicht wüßte, was mit seinem Gelde anzufangen, und der sich in Frankreich umzusehen wünsche. Zugleich, meinte der Briefschreiber, sei Alsopp der Mann, welcher sich nicht weigern würde, einige schöne Waffen zu kaufen. Der Seidenhändler nahm den Fremden gastsfreuntlich auf und stellte ihn seinen Freunden vor. Man gab sich gegenseitig glänzende Tafeln, worin es der Engländer den Andern zuvorthat, der sich auch nicht weigerte, dem Seidenhändler die angebotenen Waffen, aus vier Revolvern bestehend, für sich und seine Freunde abzunehmen. Herr Alsopp war kein Anderer als Orsini. Der Seidenhändler wurde am andern Tage nach dem Attentat zu seiner nicht geringen Ueberraschung verhaftet; zum Glück für ihn erkannte die Polizei nach einem kurzen Verhör, daß sie es mit einem gänzlich unschuldigen, aber mißbrauchten Manne zu thun habe, und gab ihn frei. — So läßt sich die „D. A. Z.“ berichten.

Belgien.

Brüssel, 24. Jänner. Der Justizminister hat der Repräsentantenkammer einen Gesegentwurf vorgelegt, welcher eine Revision des zweiten Buches des Strafgesetzbuches enthält. Die Bestimmungen über die Verbrechen und Vergehen, welche die internationalen Beziehungen verletzen, umfassen die SS. 169—178, und ein Attentat gegen die Person des Oberhauptes einer ausländischen Regierung soll mit Zwangsarbeit von 10—20 Jahren bestraft werden. Doch kann die Strafe auch noch härter werden, wenn an-

dere Bestimmungen dieses veranlassen: Das Komplot gegen das Leben oder die Person des Oberhauptes einer auswärtigen Regierung soll mit Einsperrung bestraft werden, falls eine Handlung begangen worden ist, die Ausführung desselben vorzubereiten. Das Komplot, welchem eine vorbereitende Handlung gefolgt, und welches bezweckte, die Regierungsform eines auswärtigen Staates zu vernichten oder zu verändern, oder die Bewohner eines auswärtigen Landes aufzuwiegeln, damit sie sich gegen die Autorität ihres Oberhauptes bewaffnen, wird mit Gefängnißstrafe von 2—5 Jahren und einer Geldbuße von 200—2000 Fr. belegt. Außerdem können die Schuldigen unter Polizeiaufsicht von 5—10 Jahren gestellt werden. Diejenigen, welche vor Anfang der Untersuchung den Behörden von diesem Komplete Kenntniß gegeben, oder nach angelegener Untersuchung zur Verbüßung der Schuldigen mitgewirkt haben, sind von der Strafe frei, können jedoch unter Polizeiaufsicht von wenigstens 5 und höchstens 10 Jahren gestellt werden. Wer durch Schriften, Drucksachen, Bilder oder andere Sinnbilder, welche angeschlagen, vertheilt oder verkauft, oder sonst irgend wie veröffentlicht worden sind, das Oberhaupt einer auswärtigen Macht verlegt, oder dessen Autorität böswillig angreift, wird mit Gefängnißstrafe von 2 Monaten bis 3 Jahren und einer Geldstrafe von 100—2000 Fr. belegt. So oft die Gerichtshöfe nach den Bestimmungen dieser Paragraphen ein Urtheil aussprechen, welches eine Gefängnißstrafe von 6 Monaten übersteigt, steht es ihnen frei, dem Verurtheilten für 5—10 Jahre die Ausübung der bürgerlichen Rechte zu entziehen.

Brüssel, 25. Jänner. Die Kongreß-Säule ist nunmehr endlich bis auf einige Bildhauer-Nebenarbeiten vollendet. Wie Sie wissen, sollte dem ersten Entwurfe zufolge eine Statue, die Konstitution darstellend, die Säule krönen. Unter dem Ministerium Decker ward der Plan dahin geändert, das Standbild des Königs den der „Constitution“ bestimmten Platz einnehmen zu lassen, obgleich der Bildhauer Gess bereits ein treffliches Modell der letzteren hergestellt hatte. Heute ist man nun wieder auf den neuerdings mit großer Energie kund gegebenen Wunsch König Leopolds selbst zu dem ursprünglichen Entwurfe zurückgekehrt, und wird somit die Stadt Brüssel recht bald, da Herr Rogier die Vollendung des Werkes sich mit Eifer angelegen sein läßt, um ein schönes und bedeutungsvolles Monument reicher sein. (R. Z.)

Türkei.

— Ueber das Observationskorps, welches die Pforte an der Donau auszustellen beschloffen hat, erzählt man folgendes Nähere: Die Hauptnationen dieses Korps werden in Russisch, Wladiu, und Nikopolis sein. Es wird aus 22 Bataillonen Infanterie, 18 Eskadronen Kavallerie und 10 Batterien unter Kommando des General Massar Pascha, Sohn des verstorbenen Reichid Pascha, und Oberkommando des Achmet Pascha bestehen.

Tagenueigkeiten.

— Statistik der vorjährigen Wallfahrten nach Mariazell. Im abgelaufenen Inbelsjahr wurde die h. Kommunion nach einer Korrespondenz des „Volksf.“ an 265,000 Personen gereicht; die Zahl der Pilger nach Mariazell in diesem Jahre scheint also mit 270 Tausend gewiß nicht zu hoch angeschlagen. Im J. 1854 wallfahrteten dahin 60,000, im Jahre 1855 80,000 und 1856 gegen 100,000 Menschen. Die größte aller diesjährigen Prozessionen war die große ungarische Prozession mit 27,000, die zweitgrößte kam aus Graz mit 5000 Pilgern. Die Gesamtzahl der hier eingetroffenen Wallfahrer betrug an den nachstehenden Festtagen, nämlich an Christi Himmelfahrt 6000, 30. Mai bis 1. Juni 13,000, Peter u. Paul 4500, 13. bis 16. August 15,000, 6. bis 9. September 35,000, Maria Namensfest 3500, 3. und 4. Oktober 5000, Allerheiligen 5500, Maria Empfängniß 7000, Christfest 4000, Sylvesterabend 3000.

— Wie wir neulich berichteten, ist der Graf Ferdinand v. Hahn-Neuhaus am 6. Jänner l. J. in Salzburg zur katholischen Konfession übergetreten. Er ist ein Sohn des am 21. Mai v. J. verstorbenen, durch seine Leidenschaft für das Theater bekannten Grafen Karl Friedrich und Bruder der Gräfin Ida Hahn-Hahn. Uebrigens melden die „Hamburg. N.“, daß im vorigen Jahre auch zwei andere Holsteiner in Oesterreich ihren Uebertritt zur katholischen Konfession vollzogen haben. Das Blatt schreibt: „In Wien trat der frühere Kieler Professor Stein (gebürtig aus Eckernförde), der daselbst vor einigen Jahren eine Professur der Staatswissenschaften erhielt, mit seiner Familie über; der zweite Uebertritt geschah wieder durch ein Mitglied des holsteinischen Adels, den Sohn des Grafen Blome von Salzan, aus dessen zweiter Ehe mit der Fürstin Bogration. Derselbe ist seit 1852 Besitzer bedeutender Güter in Ungarn, zugleich aber auch Erbe der Güter Salzan und Sammershaben in Holstein, falls nicht sein Uebertritt darin eine Aenderung nach sich zieht.“

— Ein französischer Chemiker, Herr Septimus

Piasse, hat kürzlich die Existenz einer so großen Menge Kupfer im Meerwasser nachgewiesen, daß er glaubt, die sehr intensive blaue Farbe einiger Meere der Gegenwart einer Ammoniakverbindung des Kupfers und die grüne Farbe anderer Meere einer Chlorverbindung desselben Metalls zuschreiben zu dürfen. Er hatte an den Seiten eines Dampfschiffes, welches zwischen Marseille und Corsica fährt, einen Sack mit eisernen Nägeln und Eisendrehpähnen angehängt; als man nach einigen Meilen den Sack untersuchte, fand es sich, daß sich eine große Menge Kupfer auf dem Eisen niedergeschlagen hatte. Auf ähnliche Weise, indem sie statt des Eisens granuliertes Kupfer anwandten, wiesen Durocher und Malaguti die Existenz einer merklichen Quantität Silber im Meerwasser nach. Told in Amerika wiederholte das Experiment und kam zu der Schlussfolgerung, daß der Ocean wenigstens zwei Millionen Tonnen oder zwei Billionen Kilogramm Silber enthalte.

Das Curiosum von dem zu Deva in Siebenbürgen verschüttet gewesen und nun wieder ausgegrabenen Honved, das durch sämtliche Blätter gegangen ist, beruht auf einer bloßen Erfindung und ist Folge eines Scherzes, welchen sich ein dortiger Herr damit machte, daß er einem Freunde, der ihn um Neugierigkeiten fragte, ein Individuum, welches wegen Verdachtes der Banknotenfälschung längere Zeit in Untersuchung zugebracht hatte, und dem während dieser Zeit ein ungewöhnlich langer Bart gewachsen war, als einen aus den Ruinen des Devaer Schlosses ausgegrabenen Honved von anno 1849 bezeichnete. Diese Geschichte fand, obgleich sie natürlich aller Begründung entbehrt, bald allenthalben Verbreitung. Jener Herr soll nachträglich auch geäußert haben, er glaube, daß selbe bald die Runde durch alle Zeitungen Europa's machen werde, und hat sich in seiner Voraussetzung nicht getäuscht. Zu Obigem wird noch beigefügt, daß die Devaer Schloßruine eben in so hohem Schnee begraben liege und Niemand noch im Entferntesten daran gedacht habe, dasselbst Nachgrabungen zu veranstalten.

Ueber den Doppelmord, der am 24. d. M. in Graz an der Gubernial-Sekretärs-Witwe v. Zakomini und ihrem Stubenmädchen begangen wurde, wird aus Graz weiter folgendes Nähere gemeldet: Die Opfer des Verbrechens bewohnten ein Quartier, bestehend aus drei Zimmern und Küche im ersten Stocke eines Durchgangshauses in der Bürgergasse. Es war in weiteren Kreisen bekannt geworden, daß die Witwe erst vor kurzer Zeit eine Erbschaft von beiläufig 9—10 Tausend Gulden gemacht hatte, und dieß dürfte auch der nächste Anlaß zu dem begangenen Morde gewesen sein. Die Verwegenheit dieser That erregt das höchste Staunen und setzt die genaueste Lokalkenntnis voraus. Die Wohnung der unglücklichen Witwe ist so gelegen, daß man über einen längeren Hausgang und an der Thüre einer andern Wohnung vorübergehen muß, um dahin zu gelangen; auch sehen vier Fenster, zu dem Quartier des Hauseigentümers gehörig auf diesen Gang; die Wohnung der Witwe ist von jener der Nachbarpartei nur durch eine schmale Wand getrennt und steht damit so gar durch eine Thüre, die nur abgesperrt ist, in Verbindung. Ungeachtet dessen wurde in der nachbarlichen Wohnung nichts Verdächtiges wahrgenommen, weder ein Schrei, noch Stöhnen, noch das Fallen eines schweren Körpers, was nicht ohne Grund vermuthen läßt, daß nicht ein Verbrecher den Doppelmord verübt habe. Entdeckt wurde das Verbrechen Montag Vormittags, als eine Magd der Ermordeten einen an sie adressirten Brief zustellen wollte. Die Kommission, welche sich gleich darauf am Orte des Verbrechens einfand, erwartete ein fürchterlicher Anblick. In dem Zimmer, welches sich auf den Gang öffnet, lag die Leiche der Frau, in der Küche jene der Magd. Ueber beiden Leichen lagen Tücher, womit wahrscheinlich während des Mordes den beklagten werthen Opfern der Mund verstopft worden war. Der Leichnam der Frau hat im Gesichte, im Halse und am Körper mehrere Schnitte und Stichwunden. Einige Wunden an der rechten Hand lassen vermuthen, daß sich die Unglückliche gegen den Mörder zur Wehre gesetzt hat. Die Zeit, in welcher die Schauerthat verübt worden, anzugeben, ist nur annäherungsweise möglich. Sonntag Früh sprach noch das Mädchen, welches wie gewöhnlich die Milch brachte, mit der Frau; aber an demselben Tage wurde das Mittagmahl, welches die Magd täglich aus einem Gasthause der Reitschulgasse abzuholen hatte, nicht mehr geholt. Es scheint daher in den Vormittagsstunden des 24. das Verbrechen begangen worden zu sein. Die fernere Lokalschau ergab, daß die Kästen in der Wohnung der Ermordeten geöffnet und alles Geld geraubt war. Einige Schmuckfachen waren unangetastet geblieben. Auf einem Tische lag eine leere Brieftasche. Die Schlüssel zu den Kisten und Schränken wurden vergeblich gesucht. Die Behörden haben bereits alle nöthigen Schritte gethan, um den

Schleier zu lüften, der über dieses düstere Geheimniß ausgebreitet ist.

Nach den Berechnungen des verstorbenen Statistikers Herrn Reden besteht der Schwarzkohlen-Reichtum der ärarischen Flöße in Galizien, Mähren und Böhmen in 3666 Millionen Zentner. Wenn derselbe nun zu dem Preise des jetzigen Reinertrages (3 kr. pr. Zent.) verkauft würde, könnte der Staatskasse damit ein Kapital von circa 280 Mill. Gulden zugewendet werden.

Man erzählt in Hamburg folgende merkwürdige Geschichte: Im Jahre 1835 logirte in der Vorstadt St. Pauli bei dem Wirthe R. ein angeblich polnischer Gaf sammt Gemalin und Diener. Die Gräfin genas während dieser Zeit eines Knaben. Der Graf hieß es, sei ein politischer Flüchtling gewesen und ging nebst Gemalin und Diener nach Amerika, woselbst alle drei verstorben sein sollten. Der Knabe wurde bei einem Schuhmacher in der genannten Vorstadt untergebracht, der ihn erzog, ihm seinen Namen gab und ihn das Schuhmacherhandwerk lehrte. Der jetzt 23jährige junge Mann ist selbstständig, Schuhmacher in St. Pauli und verheirathet. Vor einigen Tagen wurde demselben anonym ein Packet zugesandt, worin sich ein Dokument befand, aus welchem, wie es heißt, hervorgeht, daß der Vater des Knaben bei einem verstorbenen Geistlichen, dessen Unterschrift das Papier trägt, 6000 Silberrubel für das Kind deponirt habe. Diese merkwürdige Angelegenheit ist der Polizei-Behörde zur Untersuchung überwiesen. Es sind auch bereits mehrere Personen in dieser Angelegenheit vernommen worden.

Bei einer Ausgrabung in Hedderheim (villa Hadriani) bei Frankfurt a. M., hat man unlängst wieder einen Fund gethan, der viel von sich reden macht. In einem unzweifelhaft römischen Keller fand sich in einem halbvermoderten Blechbüchsen eine Anzahl angepörrter Raffbohnen, und zwar Doppelbohnen, wie sie selten jetzt noch zu uns kommen. Das ist nun ein Gegenstück zu den römischen Rauchpfeifen, die man am Niederrhein wie in der Schweiz unter römischen Ueberresten hervorgegraben hat. Die Raffbohnen könnten die römisch-arabische Handelsgeschichte erläutern; die Pfeifen bringt man bekanntlich mit den Manipulationen der Auguren in Verbindung.

Ueber den Prinzen von Wales erzählt ein Londoner Korrespondent des „Manchester Examiner“ folgende aus „bester Quelle“ stammende Anekdote: Bald nach der Beendigung des Krieges in der Krim sollte der russische Gesandte dem kleinen Prinzen seine Aufwartung machen. Se. königliche Hoheit wurde sehr böse darüber und sagte, er habe gar keine Lust zu Hause zu hocken und auf die Erzählung zu warten, über deren Nationalität und Vaterland er sich in recht derben Worten äußerte. Da ihn sein Hofmeister jedoch belehrte, es sei der ausdrückliche Befehl der Königin, daß er bis 1 Uhr zu Hause bleiben solle, den Gesandten zu empfangen, falls er käme, so setzte sich der Prinz mit der Mühe in der Hand vor der Wanduhr nieder und verfolgte mit gespanntem Blick die Bewegungen der Zeiger. Wie sie auf Eins zeigten, hatte er im Nu die Mühe auf, und mit einem Ausruf des Entzückens stürzte er aus der Stube fort. Eine Minute darauf kam der moskowitzische Botschafter an.

Telegraphische Depeschen.

Triest, 20. Jänner. Gestern fand die Generalversammlung der Aktionäre der „Nuova società commerciale di Assicurazioni“ zur Beschlußfassung über die projektirte Fusion mit der Kreditanstalt statt. Da die allzugroße Vermehrung des Grundkapitals höheren Orts Anstand gefunden, so wurde bloß eine Erhöhung der Fonds um weitere 2 Millionen vorgeschlagen in 2000 Aktien zu 1000 Gulden, zu deren Begebung schon früher Unterhandlungen mit günstigem Erfolge eingeleitet waren, ohne Verlegung des gesellschaftlichen Centralzweckes nach Wien. Der Vorschlag wurde angenommen (versteht sich unter Vorbehalt der behördlichen Genehmigung). Die Dividende des abgeschlossenen Jahres beträgt 22 fl. 45 kr.

Mailand, 29. Jänner. In Folge der günstigen Nachrichten aus Lyon stellt sich auf dem hiesigen Seidenmarkte größere Lebhaftigkeit ein; namentlich ist Rohseide gefragt und die Preise sind wieder im Steigen.

Neapel, 28. Jänner. Der König hat den Fürsten Orsajano zur Beglückwünschung des Kaisers Napoleon abgesendet.

Berlin, 30. Jänner. Der Prinz von Preußen wird heute hier eintreffen.

Paris, 29. Jänner. Der „Moniteur“ nimmt Akt von den Kundgebungen der Nationalgarde und insbesondere der Armee, der Bevölkerung Frankreichs und der Souveräne von ganz Europa und konstatiert, den Willen der Armee, die neapolitanische Dynastie zu vertheidigen, um darzuthun, daß die Demagogen und die Mordhiebe hiedurch zu der Ueberzeugung gelangen müssen, daß die Ordnung in Frankreich nicht auf einem einzigen Haupte ruhe.

London, 29. Jänner. Offizielle Ueberlandpost: Bombay, 2. Jän. Sir Collin Campbell war noch in Cawnpore und wird mit baldigst eintreffenden Verstärkungen westwärts vorrücken. General Outram schlug am 22. Dezember die Rebellen bei Alumbagh.

Handels- und Geschäftsberichte.

Pesth, 25. Jänner. (Geschäftsbericht der Filiale der Kredit-Anstalt.) Weizen (helles Geschäft) Banater 86 à 88 Pfd. 2 fl. 40 kr. Theiß 83 à 87 Pfd. 2 fl. 28 kr., Pacser 80 à 83 Pfd. 2 fl. 16 kr.—2 fl. 20 kr., Weizenburg 83 à 85 Pfd. 2 fl. 36 kr. Roggen (ohne Umsatz) Neograder 78 à 80 Pfd. 1 fl. 30 kr., Pesther 77½ à 79 Pfd. — Gerste (unverändert) 63 à 68½ Pfd. 1 fl. 30 kr. Hafer (nominell) 45 à 47½ Pfd. 1 fl. 10 kr. Mais (behaupet) 1855er 79 à 82 Pfd. — 1856er 80 à 82 Pfd. 2 fl. 30 kr., Hirse 1 fl. 36 kr.—2 fl. 30 kr. Biscuits 3 fl. 12 kr., Neps (andauernd fest, ohne Verkehr) 5½ fl.; Rübböl (steigend) rohes 22 fl., raff. 24 fl., Lief. 22½ fl., Nepsölchen (nicht begehrt) Lief. 1 fl. 45 kr., Honig, weiß geläutert 24—25 fl. Wachs feinst. Rosenauer 92½—94 fl., Stärkmehl Ia. 11½ fl., Ha. 5½ fl., Zwetschen transitio 9½ fl., Spiritus ohne Faß 24 kr.

Pesth, 27. Jänner. (Geschäftsbericht der Filiale der Kredit-Anstalt.) Weizen (Obschon der Verkehr unverändert walt, die Preise nominell zu bezeichnen sind, so läßt sich eine bessere Stimmung im Allgemeinen gleichwohl nicht verkennen, und findet dieselbe ihren Ausdruck in der Kauflust im Banat und in anderen Einladestationen.) Banater 86 à 88 Pfd. 2 fl. 40 kr.; Theiß 83 à 87 Pfd. 2 fl. 28 kr., Pacser 80 à 83 Pfd. 2 fl. 16 kr.—2 fl. 20 kr., Weizenburg 83 à 85 Pfd. 2 fl. 36 kr., Roggen (Neograder 78 à 80 Pfd. 1 fl. 30 kr., Pesther 77½ à 79 Pfd. — Gerste (nur zum Konsum genommen) 63 à 68½ Pfd. 1 fl. 30 kr., Hafer (nach wie vor nominell) 45 à 47½ Pfd. 1 fl. 10 kr., Mais (behaupet) 1855er 79 à 82 Pfd. — 1856er 80 à 82 Pfd. 2 fl. 30 kr., Hirse 1 fl. 36 kr.—2 fl. 30 kr. Biscuits 3 fl. 12 kr., Neps (beliebt) 5½ fl. Rübböl (fester Tendenz) rohes 22 fl., raff. 24 fl., Lief. 22½ fl. Nepsölchen Lief. 1 fl. 45 kr., Honig weiß geläutert 24—25 fl., Wachs feinst. Rosenauer 92½—94 fl., Stärkmehl Ia. 11½ fl., Ha. 5½ fl., Zwetschen transitio 9½ fl., Spiritus ohne Faß 24 kr.

Wareneinfuhr

aus ausländischen Häfen in Triest.

Am 27. Jänner.

Von Cardiff: 483 T. Steinkohlen; von Marseille: 2 K. Wein, 3 K. Champagner, 1723 B. Vleis, 32 K. Rarden, 40 F. Kappern, 1 K. Del, 750 K. Zucker; von Odessa: 133 B. Wolle, 326 F. Salz, 9 F. Messing, Bronze und Kupfer, 11 St. Bronze; von Santorin: 620.000 Pfd. Santorinerde; von Catania: 1500 K. Agrumen, 15 F. Del; von Sinigaglia: 8 S. Gallus, 21.000 Pfd. Schweinefleisch.

Getreid-Durchschnitts-Preise

in Laibach am 30. Jänner 1858.

Ein Wiener Megen	Marktpreise		Magazinspreise	
	fl.	kr.	fl.	kr.
Weizen	—	—	3	59½
Korn	—	—	2	55½
Halbfrucht	—	—	3	9
Gerste	—	—	2	40½
Hirse	3	20	3	5
Heiden	—	—	3	21½
Hafer	1	48	1	56
Rufurug	—	—	3	14½

Meteorologische Beobachtungen in Laibach.

Tag	Zeit der Beobachtung	Barometerstand in Par. Lin. auf 0° R. reducirt	Lufttemperatur nach Reaum.	Wind	Witterung	Niederschlag binnen 24 Stunden in Pariser Linien
30.	6 Uhr Morg.	332.38	—15.6 Gr.	ONO. still	heiter	0.00
	2 „ Abm.	331.88	—7.0 „	WNW. still	heiter	
	10 „ Abd.	331.22	—12.0 „	ONO. schwach	heiter	
31.	6 Uhr Morg.	329.78	—16.0 Gr.	NNW. still	heiter	0.00
	2 „ Abm.	328.29	—5.8 „	NO. still	leicht bewölkt	
	10 „ Abd.	327.53	—2.0 „	WSW. schwach	leicht bewölkt	

Anhang zur Laibacher Zeitung.

Börsenbericht

aus dem Abendblatte der österr. kaisert. Wiener Zeitung.

Wien, 29. Jänner, Mittags 1 Uhr.

Ungeachtet der schwächeren Notirung der Pariser Rente war die Stimmung eine günstige und äußerte sich vorzugsweise in der Richtung der Industriepapiere, von denen besonders Dampfschiff-Aktien einen raschen Anfschwung nahmen. — Auch Bau-Aktien waren beliebt. — Devisen, bei mäßigem Begehr, vorzuziehen.

[illegible]

Telegraphischer Kurs-Bericht

der Staatspapiere vom 30. Jänner 1858

Staatsschuldverschreibungen	zu 5 pCt. fl. in G.W.	81 3/4
do. aus der National-Anleihe	zu 5 „ in G.W.	84 1/2
do.	„ 4 1/2 „	71 3/4
Darlehen mit Verlosung v. J. 1853	für 100 fl.	127 3/4
„	1854, „ 100 fl.	107 1/4
Grundentlastungs-Obligationen von Ungarn, Kroatien, Slavonien und vom Temeser Banat zu 5%		79 3/4
Grundentlastungs-Obligationen von Galizien und Siebenbürgen 5%		78 3/4
Bank-Aktien pr. Stück		981 1/2
Bank-Pfandbriefe, 12mon. pr. 100 fl. zu 5%		99 3/4
Bank-Pfandbriefe, 6 Jahre für 100 fl. zu 5%		91 1/2
Bank-Pfandbriefe m. t. Annuität		81 1/2
Comptes-Aktien von Nieder-Oesterreich für 500 fl.		618 3/4
Aktien der österr. Kredit-Anstalt für Handel und Gewerbe zu 200 fl. pr. St.		242 3/4
Aktien der k. priv. österr. Staatseisenbahn-Gesellschaft zu 200 fl., voll eingezahlt mit Ratenzahlung		311 3/4
Aktien der Kaiser Ferdinands-Nordbahn zu 100 fl. G.W.		1822 1/2
Aktien der Budweis-Linz-Grundner-Bahn zu 250 n. G.W.		233
Aktien der sud-norddeutschen-Verbindungsbahn zu 200 fl.		192 1/4
Aktien der österr. Donau-Dampfschiffahrt zu 500 fl. G.W.		559
Aktien des österr. Lloyd in Triest zu 100 fl.		375
Orientbahn		196

Wechsel-Kurs vom 30. Jänner 1858.

Münzburger, für 100 fl. Curr., Gulb.	106 3/4	fl.	Ufo.
Frankfurt a. M., für 120 fl. südd. Ver-			
einswähr. im 24 1/2 fl. Fuß, Gulb.	105 7/8	fl.	3 Monat.
Hamburg, für 100 Mark Banco, Gulb.	78		2 Monat.
London, für 1 Pfund Sterling, Gulb.	10.19	fl.	3 Monat.
Paris, für 300 Francs, Gulb.	123 3/4	fl.	2 Monat.
Bukarest, für 1 Gulb. Para,	269		31 L. Sicht.
N. f. vollw. Münz-Dufaten, Agio	77/8		

Gold- und Silber-Kurse vom 29. Jänner 1858.

	Gold.	Warr.
Kais. Münz = Dukaten Agio	8	8 1/4
do. Rand = do.	7 3/4	7 7/8
Gold al marco	7 1/4	—
Napoleonsd'or	8.15	8.16
Souverainsd'or	14.9	14.10
Friedrichsd'or	8.40	8.41
Leuisd'or	8.26	8.27
Engl. Sovereigns	10.20	10.22
Russisch Imperiale	8.24	8.25
Silber = Agio	6 1/8	6 1/4
„ Coupons	6 1/8	6 1/4
Thaler Preussisch = Currant	1.33 1/4	1.33 3/4

K. K. Lottoziehungen.

In Triest am 30. Jänner 1857:

2. 86. 22. 23. 57.

Die nächste Ziehung wird am 13. Februar 1858 in Triest gehalten werden.

U n i q u e

der hier angekommenen Fremden.

Den 30. Jänner 1858

Hr. Goldberger, Großhändler, von Wien. —
Hr. Cerkowiz, und — Hr. Kulka, Kaufleute, von
Triest. — Hr. Merk, franz. Handelsmann, von Graj.

3. 39 a (3)

1528.

R u n d m a c h u n g.

Das hohe k. k. Handels- Ministerium hat sich gemäß Erlasses vom 20. Jänner l. J., Z. ^{27.07}/₂₇₀₄ bestimmt gefunden, die Puddelschlacke bei der Beförderung auf der südlichen Staatseisenbahn vom 1. Februar 1858 angefangen von der Entrichtung der allgemeinen Versührungsgebühr loszuzählen, und diesen Artikel unter jene Güter einzureihen, für welche die Entrichtung des Lagerzinses erst am 9. Tage mit $\frac{1}{20}$ fr. pr. Zentner und Tag beginnt, was hiemit zur allgemeinen Kenntniß gebracht wird.

Von der k. k. Betriebs-Direktion der südlichen Staatseisenbahn.

Wien am 23. Jänner 1858.

Brot- und Fleisch-Tarif

für die Stadt Laibach im Monate Februar 1858.

Des Gebäckes					Der Fleischgattung				
Gattung der Feilschaft	Gewicht			Preis	Gattung der Feilschaft	Gewicht			Preis
	Pfd.	Loth.	Qtl.			fr.	Pfd.	Loth.	
B r o t.					Rindfleisch ohne Zuwage von Maß =				
Mundsemmel	{	.	.	.	{	.	.	.	.
—	3	1	1/2	Ochsen	1	—	—	11	

3. 194. (1)

Das
neue Samen- und Pflanzen-Verzeichniß pro 1856

ist soeben fertig und wird den geehrten Interessenten auf **portofreies** Verlangen gratis und franco zugesendet. Alle eingehenden Aufträge werden mit gewohnter Pünktlichkeit prompt und rasch ausgeführt.

Die Samen- und Pflanzenhandlung von Bernhard Thalaker in Erfurt.

(Auf Verlangen erhält man auch in der Expedition dieses Blattes Kataloge gratis).

3. 2140. (16)

Torf, vollkommen trocken, von vorzüglicher Brennkraft, auch bei ungünstiger Witterung aus dem Magazine in der Tirnau-Vorstadt zu beziehen.

Bestellungen werden angenommen:

Karlsstädter Mauthgebäude Nr. 10 beim Eigenthümer.

St. Peters-Vorstadt in der Offizin des Herrn Stadtwundarztes

Math. Sing.

Congreßplatz in der Schuhhandlung des Herrn J. Zellachich.

Stadt, Hauptplatz im Kaffehhaus des Herrn Gnesda.